

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrüse oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 18.

Freitag den 2. Februar 1894.

55. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier W i n n e n d e n.

Holz-Verkauf.



Am **Donnerstag den 8. Februar Vormittags 9 Uhr** in Rudersberg auf dem Rathaus aus dem Staatswald Buch. Eichen: 9 Stk. IV Cl. mit 2,7 Fm., Linden: 20 Stk. mit 4,9 Fm., 25 fichtere, Verbstangen, Nr.: 1 eichene Koller, 4 dto. Brügel, 55 buchene Scheiter, 79 dto. Brügel, 1 birken- Brügel, 4 lindene Brügel, 13 Nadelholz-Scheiter, 99 dto. Brügel und Anbruch, 4 Laubholz-Anbruch, 430 buchene und 200 forchene Wellen; unaufbereitetes Reisig,

73 Lose Laub- und Nadelholz, 3 Lose Schlagraum.

Revier A d e l b e r g.

Bengholz-Verkauf.



Am **Freitag den 9. Februar Nachmittags 1 Uhr** im Stern in Unterberken aus dem Staatswald Kirchbach, Dunkel-schlägle, Fuchstrib und Greuthau.

Nm.: Eichen: 5 Klotzholz, 6 Anbruch, Buchen: 111 Scheiter, 65 Brügel, 680 Klotzholz, 48 Anbruch, 3 eichen- 3 birken- Klotzholz, Nadelholz: 6 Klotzholz, 2 Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr im Dunkelschlägle, um 11 Uhr im Greuthau, um 12 Uhr im Kirchbach.

Revier S c h o r n b a c h.

Fichten- Stangen- u. Bengholz-Verkauf.



Am **Donnerstag den 8. Februar Nachmittags 1 Uhr** im Hirsch in Oberurbach aus dem Staatswald Buchs, fichtene Hopfenstangen 200 l., 340 II., 20 III. Cl., ferner aus Buchs, Hohllauch und Roden-schlägle.

Nm.: 41 buchene Scheiter, 3 birken- Scheiter, 54 Nadelholzscheiter, 240 dto. Brügel, 49 eichen- 100 gemischten Laubholz- und 216 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr bei der Forst-wartswohnung in Oberurbach.

Revier G e r a d s t e t t e n.

Fichtenstangen- u. Bengholz-Verkauf.



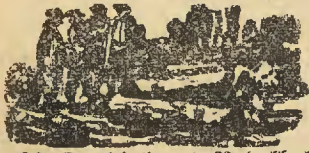
Am **Samstag den 10. Februar mittags 12 Uhr** in der Krone in Geradstetten aus dem Staatswald Holzberg, Trieb-schlag, Fuchsbau, Lochstein, Schnepfenweg, Burgkling und Hesseich.

Baustrangen: 223 I., 232 II., 171 III., 29 IV. Cl.; Hopfenstangen: 857 l., 337 II., 59 III. Cl.; Reisstangen: 197 l., 95 II. Cl.

Nm.: 9 eichene Brügel, 3 buchene Scheiter, 17 dto. Brügel, 27 birken- Brügel, 19 Nadelholzscheiter, 54 dto. Brügel.

Revier H o h e n g e h r e n.

Bengholz und Reisig-Verkauf.



Am **Mittwoch den 7. Februar Nachmittags 1 Uhr** im Hirsch in Schlichten aus dem Staatswald Lohbachwand, bei Schlichten. Nm.: 2 eichene Brügel, 19 buchene Scheiter, 73 dto. Brügel, 2 eichen-

260 Laubholz- 1 Nadelholz-Anbruch; Wellen: gebundene: 1690 buchene und 90 gemischte, ungebunden: geschätzt 5000 Laubholzwellen auf Hausen in 65 Losen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9 Uhr am Schlag oben am oberen Rappenhau.

S c h o r n b a c h.

Auszug- und Brennholz-Verkauf.



Die Gemeinde Schornbach verkauft aus dem Gemeindewald Espach am

Dienstag den 6. Febr. d. J.

Vormittags von 9 Uhr an

auf hiesigem Rathaus

8 Stück Eichen III. Classe mit 7,46 Fsm.
157 " " IV. " " 36,20 "
11 Stück Buchen " " 3,96 "
3 Stück Elsbeer " " 0,41 "
2 Stück Forchen " " 1,08 "
1 Fichte " " 0,69 "

312 Nmtr. buchene und eichene Scheiter und Brügel

1110 St. ungebundene buchene Wellen auf Hausen

360 St. eichene Wellen dtto.

Anschließend an diesen Verkauf wird **Nachmittags 2 Uhr** ein starker eichener Kletterbaum im öffentlichen Aufstreich auf dem Blake verkauft, wozu Liebhaber einladet.

Den 31. Januar 1894.

Schulth.

B e n t e l.

Privat-Anzeigen.

Homöopathischer Verein Waiblingen.

Nächsten Sonntag den 4. Februar

Nachmittags 2 Uhr

findet **Versammlung** statt, bei Fris z. Anker, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem unerwartet schnell erfolgten Ableben unseres unvergesslichen lieben Gatten und Vaters

Ernst Haug, Schuhmachermeister,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die zahlreichen Blumenpenden, für die ehrenvolle Begleitung, insbesondere der geehrten Feuerwehr zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Hrn. Lehrer, sagen auf diesem Wege ihren innigsten Dank.

Die trauernde Gattin

L u i s e Haug mit ihren Kindern.

Gleichzeitig erlaube ich mir beizufügen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne seither betriebene Geschäft in **unveränderter** Weise weiterführe und bitte meine verehrlichen seitherigen Kunden herzlich, das meinem lieben Mann geschenkte Zutrauen, auch auf mich übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Die Obige.

Missionshaus Waiblingen.

Gemeindefest am 2. Februar

(Lichtmess) Abends 7. 30.

Eintrittskarten zu 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

J. Urech, Prediger.

Waiblingen.

Hausverkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen sein Haus mit Werkstatt und Remise zu verkaufen oder bis Georgii zu vermieten. Liebhaber können zu mir ins Haus kommen.

Friedrich Surkhardt.

Auch habe ich ein Logis bis 1. März zu vermieten.

Der Obige.



Tüchtige auf Confection eingeübte Meister finden Beschäftigung bei

Mendel & Levy, Herrenkleiderfabrik
Stuttgart Gaisburgstr. 19.

Ern. Klein,

Weinbergbesitzer,

Erdő Bénye bei Tokay, Ungarn

empfiehlt seine vorzüglichen, garantirt reinen u. echten, chemisch analysirten

Medicinal-Tokayer-Weine,

welche der permanenten Controle amtlicher Chemiker unterstellt sind.

Zu beziehen zu billigen Engros-Preisen durch:

Apotheker Marggraff
Waiblingen.

Unübertroffen in Festheit und Milde und seit elf Jahren bewährt.
Holländ. Tabak 10 Pfd. Lose im Beutel feo. 8 Mk. nur bei **S. Becker** in Seesen a. Harz.



Schutz-Markel



G. Noack, Büchsenmacher.

Älteste Berliner Gewehrfabrik. Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7 vis-à-vis dem königlichen Warstall.

Garantirt eingeschossene Medaillen v. 4,75 M. an bis z. feinsten. Jagdgeschütz von 3 M. an. Leinwand Gewehrform, v. 6,25 M. an. Jagdcarabiner Orig., v. 13,75 M. an. Central.-Doppelflinten v. 33,50 M. an. 100 Central.-Hülsen, Cal. 16, pr. 1,60 M. Central.-Flinten, empf., v. 23,50 M. an. Pärchen u. Scheibebüchsen v. 30 M. an. 100 dazu pass. Metallhülsen mit runden Böden, Noack's Universalh., 6 M. Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von 7,50 M. an.

Sämmtliche Schusswaffen sind mit dem Reichsstempel versehen. Muster. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

Waiblingen.

Ein Zimmer

auf Georgii zu vermieten.

Näheres

A. Dollmer Wwe.

Württemberg.

Seidenheim, 26 Jan. Ein tragisches Geschick ereilte den in weiten Kreisen bekannten Thonwarenfabrikanten A. Autenrieth hier. Derselbe begab sich in Geschäften nach Ulm, fühlte sich aber dort plötzlich unwohl und benützte den nächsten Zug zur Rückfahrt. Zu Hause angekommen, wollte er sofort zu Bette, bevor er jedoch dies ausführen konnte, traf ihn ein Gehirnschlag und er sank als Leiche nieder. Die Stadt verliert an ihm einen biederen fleißigen Bürger und einen tüchtigen Industriellen.

Ellwangen, 30. Jan. In der Nacht vom 28./29. wurde in der Nähe der Jagtbrücke der Wagner Hauber von Breitenbach von zwei Burschen angefallen und seiner Uhr samt Kette beraubt. Die Thäter wurden von der hies. Landjägersmannschaft ermittelt und dem Gerichte überliefert. (S. 3.)

Pfedelbach, 27. Jan. Am Donnerstag fand hier die Einweihung der neuerbauten evang. Kirche statt. Viele auswärtige Gäste hatten sich eingefunden. Nach 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug unter Musikbegleitung durch die festlich geschmückten Straßen des Orts in die Kirche, welche sowohl von innen als außen einen schönen Anblick gewährt. Das Weihegebet für den erkrankten Defan sprach Stadtpfarrer Maish von Debringen. Die Festrede hielt nach vorausgegangenem Gemeinde-Gesang Oberpfarrer Chemann von hier. Nach einem Männerchor und Gemeindegesang fand die erste Taufe statt, welcher eine Ansprache und Schlussgebet des Herrn Prälaten folgte. Der Gesang „Die Gnade unseres Herrn“ schloß den weihewollen Akt. Mit Stolz darf die Gemeinde auf ihr neues Gotteshaus sehen.

Ulm, 29. Jan. Der am 16. März 1874 in Köngen, O.A. Ehlingen, geborene Zuchthausgefangene Johann Reßler, der vor seiner im vor. Sommer wegen räuberischer Erpressung und Diebstahls er-

Wer Husten hat

versuche Carl Mill's ächte Spitzwegris-Brustbonbons in Packet 10 und 20 Pf. und Spitzwegris-Brust-Saft in Flacons 50 und 1 Mt.

In Waiblingen nur bei

Karl Klenk.

Waiblingen.



Donnerstag und Freitag

Mehel-suppe

nebst

Bockaufstich

wozu freundlich einladet

Herm. Häussermann.
Bäcker.

Waiblingen.

1844

Alle im Jahr 1844 aeb. werden zu einer

Besprechung

auf nächsten Sonntag Nachmittag eingeladen zu

Paul Märterer
z. Löwen hier.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

bestehend in 2 heizbaren Zimmer, Küche, Keller, nebst allen Erfordernissen hat bis Georgii z. vermieten.

Bäcker Carl.

Waiblingen.

Zu vermieten

eine Wohnung nebst allem Zugehör auf Georgii.

Karl Farenkopf.

Eine heizbare

Stube

mit Kochofen hat sofort zu vermieten.

Der Obige.

Waiblingen.

Frisch gewässerte

Stodfische

empfiehlt

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Freitag

Metzelsuppe

wozu freundlich einladet

Paul Märterer
z. Löwen.

Waiblingen.

Zu vermieten auf Georgii Eine schöne Parterre,

Wohnung

in der Gartenstraße.

Carl Reuz, Witwe.

Ein

Weinbergknecht

nicht unter 17 Jahren kann sogleich oder später eintreten Lohn von 4 bis 6 Mark pr. Woche bei

Karl Krauter
in Steinreinsch.

Waiblingen.

Heute Freitag

Metzelsuppe



wozu freundlich einladet

W. Eckardt
z. Rose.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

mit 2 Zimmer nebst Zugehör ist auf Georgii zu vermieten.

Mittwe Wahler
Grabenstraße.

Waiblingen.

Einige Mädchen

nicht unter 15 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei

M. Armand, Bahnhofstr.

folgten Verurteilung zu 8 Jahren Zuchthaus schon Bekanntschaft mit dem Zellengefängnis Heilbronn und mit dem Zuchthause in Ludwigsburg gemacht hatte, gab kürzlich im Stuttg. Zuchthause an, sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe, da er Mitwisser eines in Ulm verübten Mords an einem 2jähr. Kinde sei, das dessen Vater in seiner Wohnung umgebracht habe. Gleichzeitig ließ der Bursche durchblicken, daß der Betreffende, mit dem er hier gemeinschaftlich einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt, auch den am 26. Febr. v. J. hier verübten Mord an der Professors Tochter Selma Reuz vollführt habe, da die Frau des ihm dem Namen nach unbekanntes Mannes bezügliche Aeußerungen gethan. Obgleich die Behörde von vornherein diesen Angaben wenig Glauben beimaß, glaubte dieselbe doch auf die Sache näher eingehen zu sollen und ließ den Burschen hieher transportiren. Schon unterwegs versuchte derselbe die ihm angelegte Handschloße zu öffnen; auch wurde bei seiner genauen Durchsuchung ein Messer bei ihm vorgefunden. Der Sträfling gab an, er könne das Haus, in dem der Kindsmord verübt worden, gut finden. Er wurde deshalb in der sog. untern Stadt, die er als den betr. Stadtteil bezeichnete, herumgeführt, jedoch unter so starker Bedeckung, daß das von ihm jedenfalls beabsichtigte Entweichen ihm unmöglich gemacht wurde. Als er letzteres nach und nach einsah bezeichnete er ein Haus „Hinter dem Hahnen“ als dasjenige, in welchem der Kindsmord verübt worden sei, jedenfalls um nicht länger herumgeführt zu werden. Die von ihm vorher gegebene Beschreibung der Räumlichkeiten stimmte aber mit dem Befund gar nicht überein, auch konnte festgestellt werden, daß in den von ihm bezeichneten Gelassen zur kritischen Zeit ein junger, nunmehr zum Militär eingezogener Mann und nicht eine Familie gewohnt habe. Nichtsdestoweniger gab der Bursche an, der betr. Mann habe die Frln. Reuz ermordet. Andern Tags machte er jedoch die Aussage, daß er selbst die Frln. Reuz ru

morbet habe. Der Sträfling wußte aber über die Einzelheiten keine Angaben zu machen bezw. machte er solche so unrichtig und widersprechend, daß man das Bestreben desselben, die Behörden irre zu führen, klar erkennen mußte, weshalb der Bursche, der am 23. Jan. hieher geliefert worden war, am 26. Jan. wieder nach Stuttgart zurückgeliefert wurde, obgleich er noch immer behauptete, der Thäter zu sein. Im Uebrigen wurden zur Feststellung des Thatbestandes über seine Aussagen er habe Beweismittel über seine Thäterschaft, in Stuttgart und Straßburg Erhebungen angestellt und es ergab sich, daß auch die in dieser Beziehung vorgebrachten Behauptungen vollständig unwahr waren. Der Bursche hat zweifellos bezweckt, seine Zuchthausstrafe zu unterbrechen oder bei dieser Gelegenheit zu entweichen.

U l m, 28. Jan. Ein größerer Gelddiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag bei einem hies. Kaufmann verübt. Derselbe war am Freitag Abend von einer Geschäftsreise zurückgekehrt und hatte aus Versehen in der inneren Brusttasche seiner Weste seine Brieftaschen mit einem Inhalt von 1315 Mk. in Banknoten stecken lassen, als er sich zu Bett legte. Die Weste war durch das Dienstmädchen in den Hausgang gehängt worden. Am andern Morgen waren die Brieftaschen nebst Inhalt aus der Weste gestohlen. Zwei im Hause bedienstete Mädchen, von welchen die eine das Hofthor, die Hausthüre und die Vorplatzthüre nicht abgeschlossen hatte, sind als verdächtig in Haft genommen worden.

U l m, 31. Jan. Der 31 Jahre alte Lokomotivführer Otto Fund, welcher gestern Abend den Nachtschnellzug zu führen gehabt hätte, überschritt beim Gasthof zum Europäischen Hof das Bahngelände und wurde hiebei von einer Rangirmaschine erfaßt, wobei demselben beide Beine abgefahren wurden. In das Krankenhaus verbracht, erlag der Schwerverletzte heute früh nach 3 Uhr seinen Wunden.

Deutsches Reich.

B e r l i n, Montag 29. Jan., Nachm. R e i c h s t a g. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien bis 31. März wird debattelos in 3. Lesung endgiltig angenommen. Zur 1. Beratung der Reichsfinanzreform erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky: Dadurch, daß die Beratung der Finanzreform hinter die der Steuer-gesetze zurückgestellt war, war es den Einzelmitgliedern möglich, den Gesetzentwurf eingehend zu erörtern und in der Bevölkerung das Verständnis für die schwierige Sache zu erweitern. Die Reichsfinanzreform ist eine politische und finanzielle Notwendigkeit. Die Matrikularbeiträge sollten nur ein Nothbehelf sein, bis das Reich von eigenen Einnahmen leben könnte. Die Vorlage hat dreierlei Beurteiler: die ersten wünschen eine Finanzreform auf Grund einer Reichseinkommensteuer, die letztere ist aber undurchführbar; die 2. Gruppe hält den gegenwärtigen Augenblick zur Reform für ungeeignet; die 3. Gruppe wünscht die Reform anders, als in der Vorlage geschehen, einzurichten. Man wünscht teilweise eine höhere Börsensteuer, als die von der Regierung beantragte. Die Regierung ist aber der Ansicht: wenn man die Börse zu sehr belastet, so muß dies auf Industrie, Handel und Landwirtschaft ungünstig wirken. Die Regierung darf nicht wie ein Wilder handeln, der den Baum umschlägt, um die Früchte zu erhalten. (Der Reichsfinanzler Graf Caprivi tritt den Saal). Man hat der Regierung ihre kühle Haltung zur Wehrsteuer, die von Einzelnen gewünscht wird, vorgeworfen. Wir können aber doch, nachdem infolge des neuen Militärgesetzes fast alle Tauglichen eingestellt sind, nicht die Blinden, Lahmen und Tauben besteuern. Man könnte auch nur die Leute mit ihrem Mindesteinkommen heranziehen; dann ergäbe aber die Wehrsteuer nur einen sehr geringen Ertrag. Die sogen. Liebesgabe (niederer Satz der Branntweinsteuer) kann mit Rücksicht auf die Landwirtschaft nicht aufgehoben werden. Eine Insektensteuer hätte keine Aussicht, denn das Interesse der Stellensucher würde uns sofort entgegengehalten. In der Ferne ist uns auch die Biersteuer gezeigt worden; dagegen würden aber die Bayern heftig opponieren. Die von Einzelnen vorgeschlagenen Steuern betrafen stets nur das Einkommen der lieben Nächsten, nie das eigene; mit solchen Vorschlägen kommen wir nicht weiter. Die Reichsfinanzreform will einen Reservefond bilden für magere Jahre. Die Regierung will die Frankenstein'sche Klausel (Ueberweisungen) nicht aufheben, sondern nur den Betrag der Ueberweisungen pauschal fixieren. Man hat gesagt, die Regierung habe mit der Finanzreform den Hintergedanken, einen Fond für Militär- und Marineforderungen anzulegen. Aber hat denn der Reichstag nicht das Ausgabebewilligungsrecht? Man hat die Schaffung eines Reichsfinanzministers gewünscht. Es wäre ja gut, wenn wir der etwas molluskenhaften Reichsverwaltung einen festeren Halt geben könnten. Einem Reichsfinanzminister stehen aber die allerschwersten verfassungsmäßigen Bedenken entgegen. Die stärkere Ausbildung des Reichsfinanzwesens kann nicht auf dem formalen Weg der Bildung eines Reichsfinanzministeriums, sondern nur auf dem sachlichen Wege der Reichsfinanzreform geschehen. Der Staatssekr. schließt: Die Vorlage ist eine weise, haushälterische Maßregel, ein notwendiger Regulator der Reichsfinanzen. Lieber (Str.) erklärt: Das Zentrum hält es für dringend erwünscht, daß die Frankenstein'sche Klausel wegen ihrer großen Bedeutung für das Reich und die Einzelstaaten erhalten bleibt. Das Zentrum hat ernste Bedenken gegen wesentliche Einzelbestimmungen der Vorlage und es hält den gegenwärtigen Augenblick für eine Finanzreform für ungeeignet, da bei der allgemeinen Nothlage eine Erhöhung der indirekten Steuer nicht angeht. Das Zentrum lehnt die Kommissionsberatung der Vorlage nicht ab. Die Partei erblickt in den Matrikularbeiträgen die einzige Gewährleistung

des föderativen Charakters des Reichs. Die Frankenstein'sche Klausel ermöglichte in den letzten 14 Jahren den Einzelstaaten einen Ueberschuß von 287 Millionen über die Matrikularumlagen zuzuwenden. Die Klausel sollte die finanzielle Entlastung der Einzelstaaten ermöglichen. Die Mißbilligung im Volke beruht teilweise auf Agitation, die Nothlage hat aber einen wesentlichen Anteil an der Mißbilligung. Das Zentrum kann weder der Weinsteuer noch der Tabaksteuer in der vorliegenden Form zustimmen. So sehr das Zentrum für eine Kunst- und Schaumweinsteuer ist, so erscheint Angesichts des Widerspruchs Württembergs, der Verzicht auf eine Reichsweinsteuer überhaupt angebracht. Die Deckung der Militärausgaben ist ohne Abstriche am Etat unmöglich. Die Regierung will die Vorlage auf 5 Jahre befristet. Dann könnte sie sie nach 5 Jahren wieder fallen lassen, und nur die Steuern blieben übrig. Redner fordert schließlich auf, die Reichstagsverhandlungen in versöhnlichem Sinne zu führen. (Schw. M.)

F r e i b u r g i. B. Vor der Strafkammer stand der frühere Bürgermeister von Hugstetten, der am 26. Dezember 1892 eine Trauung ohne Bräutigam vollzogen hat. Der vermögliche und sehr angesehene Landwirt Anton Ramsperger bekleidete 18 Jahre lang das Amt des Bürgermeisters von Hugstetten und als solcher auch das des Standesbeamten. Am 27. Dezember 1892 sollte eine Eheschließung zwischen dem Metzger F. und der Köchin Et. stattfinden; da aber den Bürgermeister unvermuthet ein Geschäft an diesem Tage abrief, so sollten die Brautleute schon am Abend des 26. Dez. erscheinen. Die Braut und der Vater des Bräutigams, nicht aber dieser selbst erschienen, weil letzterer etwas zu tief ins Glas geschaut hatte. Nun wurde die vorgebrachte Urkunde im Heiratsregister ausgefüllt, gleich als ob der Bräutigam da wäre, die für den Geistlichen nötige Bescheinigung behufs Vornahme der kirchlichen Trauung ausgestellt und am andern Morgen der Ortsdiener beauftragt, den Bräutigam nachträglich die Urkunde un'erzeichnen zu lassen, der gemeint hatte, er brauche ja bei dem Akt nicht persönlich anwesend zu sein. Der in allen Ehren alt gewordene Mann hat sein Vergehen (falsche Beurkundung) mit vier Monaten Gefängnis zu büßen, aber auch für die Eheleute waren unangenehme Folgen entstanden, indem die geschlossene Ehe für ungiltig erklärt und dem ihr entsprossenen Kind die Rechte eines ehelichen Kindes abgesprochen wurden. Inzwischen haben freilich die Ehegatten eine neue, nunmehr gültige Ehe geschlossen.

Ausland.

P a r i s, 25. Januar. Am Neujahrstage verschwand gelegentlich eines Spazierganges mit seinem Hofmeister der fünfzehnjährige Amerikaner Webster, der Sohn sehr reicher Eltern, der in einer hiesigen Pension erzogen wurde, auf räthselhafte Weise. Die Mutter des Verschwindenen, die in der Vorwoche hier eintraf, setzt eine Belohnung von einer halben Million für die Ermittlung des Knaben oder für jede Mitteilung über sein Schicksal aus. Eine Anzahl Privatdetektives begeben sich auf Reisen, um den Preis zu verdienen.

— In R u s s l (Rußland) hat die Kälte 38 Grad erreicht. Die Kälte ist um so unerträglicher, als sie von scharfen Nordwinden begleitet ist. Eine große Anzahl von Personen ist erfroren; in den Krankenhäusern befinden sich viele, die Hände und Füße erfroren haben. In die umliegenden Dörfer stürzen die Wölfe rudelweise und richten unter dem Vieh vielen Schaden an. In den meisten Gegenden ist die Winterfaat völlig erfroren.

— Mit dem Sprengstoff F u l g u r i t, einer Erfindung des Genfers Paul B i c t e t, wurden die Versuche bei Behrier, nahe bei Genf, auf französischem Boden, in Gegenwart von zwei Abgeordneten des französischen Kriegsministeriums, drei Vertretern des Genfer Stadtrates und dreißig Genfer Offizieren vorgenommen. Die Erfolge waren überraschend. Mit Patronen von bloß 110 bis 140 Gramm konnten große Felsblöcke gesprengt werden. Die Explosion erfolgte ohne Feuer und ohne Rauch und mit nur wenig Geräusch.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 49.

(Nachdr. verb.)

„Leider muß ich Dir Recht geben,“ bestätigte Haldenbruch, wenn gleich Klaus für uns stets ein lieber Verwandter sein wird, so stehen vorläufig vor dem Gesetz seine Ansprüche auf schwacher Grundlage, und befolgt er meinen Rat, so provoziert er einstweilen nicht die öffentliche Meinung. Jetzt ist er ein angesehener hochgefeierter Künstler; folgte er dem Zug seines Herzens und rührte die Geschichte auf, würde man ihn für einen Abenteurer halten. Besser, wir benachrichtigen ihn bald von diesem Mißgeschick.“

Else nickte wehmütig zustimmend. „Wie wird er es nur tragen? Oh, ist denn kein Glück hier auf Erden vollkommen? Könnte ich an seiner Seite sein, ihn mit tröstenden Worten aufrichten!“ Und große Tropfen hingen an den langen, seidenweichen Wimpern der liebenden Schwester.

„Sei nicht so traurig, mein Herz, richte Dich auf an unserer Liebe,“ erwiderte Haldenbruch. „Nun laß uns aber gehen, der Ort ist schauerlich und auch nicht sicher, indem jeden Augenblick weitere Mauerstücke herunter fallen können. Zudem vergeht die Zeit, und unsere Scheidestunde hat bald geschlagen.“

Else blieb noch einen Augenblick zögernd stehen.

„Ich weiß, was Du denkst und wünschst, mein teures Mädchen, die alte Ursula soll hier unter den dunklen Tannen ein stilles Grab

finden, auch Erkundigungen nach Auala werde ich einziehen, wiewohl allem Vermuten nach das Kind, geängstigt durch die grauenvolle Situation, dabongelaufen sein und die Grenze lange überschritten haben wird, um seine Genossen wieder aufzusuchen. Art läßt nicht von Art, dort wird es sich nur allein wohl fühlen. Bist Du nun zufrieden?"

"Ja, ich danke Dir, Du Lieber, Du hast mir die Gedanken von der Stirn gelesen." Langsam begaben sich die Liebenden nach dem Schloß zurück.

* * *

Mehr denn zwei Jahre sind seit dem Drama vergangen, welches sich in jener stürmischen Augustnacht auf Schloß Adlershorst abspielte und Elsbeth von Clauri ist schon lange die glückliche Gattin von Haldenbruch. Voller Herzensfriede leuchtet aus den dunklen Augen, dessen ungeachtet zuckt ein schmerzlicher Zug um den feingebildeten Mund, wenn sie an die Chaiselongue tritt, auf der ein bleiches Mädchen ruht.

Trotz der wärmenden Sonnenstrahlen, die lustige Bilder von baldiger bunter Blütenpracht weben, ist die Schwerleidende, in der wir die Komtesse Frida erkennen, in Decken gehüllt und auf weichen Kissen sanft gebettet. Aus den tief zur Erde geneigten Augen strömen heiße Thränen hervor; die wachbleichen Finger spielen mechanisch mit einem Strauß Schneeglöckchen, die ihre zärtlich um sie besorgte Tante ihr mit den Worten eben überreicht hatte:

"Sieh, mein Liebling, diese zarten Blümchen hattest Du stets so gern, es sind die letzten aus unserem Garten. Bald wirst Du so weit hergestellt sein, um selbst des nahenden Sommers Blüten zu pflücken. Nicht wahr, es ist Dein Wunsch, die warme Sommerzeit bei uns zu bleiben?"

Die Kranke nickte mit dem Kopfe, während ein matter Schein des früheren Glanzes in ihre Augen trat, und Else fuhr bewegt fort:

Klaus wird seine Reise bestimmt so viel wie thunlich abkürzen, um hierher zu eilen. Wenngleich er nichts Bestimmtes in seinem gestrigen Schreiben angab, so spricht doch aus jedem Worte eine gewaltige Sehnsucht."

Ein schwaches Licht flammte in dem bleichen, abgekehrten Gesicht der Leidenden auf und mühsam brachte sie die Worte hervor:

"Macht Euch keine Hoffnung auf meine Genesung, ich fühle daß der Tod nahe. Sieh, Liebe, mit diesen Blumen, in deren Schmuck ich einst so unaussprechlich glücklich war, werde ich auch schlafen gehen. Unterbrich mich nicht," wehrte sie Elses Worten, "wir sind heute so traulich bei einander, Onkel Hugo kommt wohl erst gegen Mittag nachhause und mein übervolles Herz möchte ich Dir, Tante, noch einmal ausschütten. Möchte mein geliebter Klaus nur nicht gar zu lange ausbleiben! Wie gern, ach wie unaussprechlich gern spräche ich ihn noch einmal! Wenn er zu spät kommt! oh mein Gott!" Sie hielt erschöpft einen Augenblick inne. Dann sage Du ihm, wie wahr ich ihn stets geliebt habe, daß ich mit meinem Leben die Treue für ihn bezahle. Ja, ja, der Kummer frißt fort und fort, bis es bald, oh wie so bald vorbei sein wird. Dann, Tante Else laß mich dorthin bringen, auf das traute Plätzchen, welches Onkel Hugo für seine Familie bestimmt hat. Erst gestern war ich dort, es ist ja nicht so weit, dort ist es so wonnig und kühl. Lange habe ich auf der kleinen Bank gesessen, über der Eichen, Linden und Kastanien im Verein ihre langen Äste in einander schlingen. Willst Du mir das versprechen, Tante Else? Lasse mich nicht nach Adlershorst schleppen, in den kalten Marmormassen des Erbegrabnisses der Odella könnte ich keine Ruhe finden. Bei Euch will ich bleiben, im Leben wie im Sterben; ihr allein habt mich geliebt — mein armes Herz verstanden, als ich vor einem Jahre krank an Leib und Seele zu Euch kam. Ihr habt mich gepflegt und getröstet. Papa ist gut, er wird mir meine letzte Bitte nicht abschlagen. Weine aber nicht, Tante Else, ich gehe gern heim. Sieh, aus einem harmlosen, tändelnden Kinde, aus einer lächelnden Knospe ist diese müde Pilgerin, diese welcke Blüte geworden, die sich nach Ruhe und ewigem Schlummer sehnt. Nehme ich doch die Gewißheit mit mir, daß ein Herz für mich bis über das Grab hinaus treu und unvergänglich schlägt, daß wird mir die nahe Scheidestunde erleichtern helfen.

Sage Papa, auch Mama, wenn sie es hören, und glauben mag, daß ich mit meinem jungen Leben die Unthat fühne, die an der armen Magda begangen wurde. Vielleicht nimmt der Himmel das unschuldige Opfer gnädig an, und Friede und Eintracht kehrt wieder auf Schloß Adlershorst ein."

Note Flecken zeigten sich auf der Kranken Wangen und die von Thränen erstickte Stimme versagte ihr den Dienst.

"Nege Dich nicht auf, liebe Frida," unterbrach Else teilnahmevoll die leidenschaftlichen Worte der Unglücklichen, welche aufgerichtet in halb sitzender Stellung und mit fieberhaft glänzenden Augen in den herrlichen Frühlingstag hinauschaute und wie träumend weiter und weiter sprach.

"Nege Dich nicht auf," wiederholte Else in ihrer Herzensangst, "Du schadest Dir damit, es kann ja noch alles gut werden."

Fortsetzung folgt.

Gerichtssaal.

[Strafkammer.] Stuttgart 25. Jan. Eine Verhandlung in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer I unter Vorsitz von L.G.N. Lemppenau in Sachen einer Uebertretung des Forststrafgesetzes aus Anlaß der letztjährigen Futternot endete heute Abend mit Freisprechung. Acht Personen, die Mitglieder dreier Weingärtnerfamilien von Kleinheppach, an ihrer Spitze eine 70jährige Frau, sämtlich gut beleumundet und zu den wohlhabenderen Einwohnern zählend,

hatten im Aug. v. J. vom k. A.G. Waiblingen einen Strafbefehl wegen Forstdiebstahls erhalten auf je eine Geldstrafe in der Höhe von 105 Mk. lautend, im Falle der Uneinbringlichkeit auf 26 Tage Gefängnis nebst Ersatz des Wertes des Entwendeten im Betrag von 17 Mk. 50 Pfg. und Tragung der Kosten des Verfahrens, weil sie am 19. Juli v. J. im Kleinheppacher Gemeinwalde Hummelzrain zwei bespannte Wagen Laubstreu aus einem Sumpflage, der ihnen im Loos zugefallen war, nach Hause geführt hatten, während die Erlaubnis des k. Revieramts Geradstetten sich nur auf Gras erstreckt hatte. Das k. Schöffengericht Waiblingen, an welches Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt wurde, verurteilte 7 der Angekl. zu Geldstrafen von je 60 Mk., eventuell 12 Tage Gef., ein erst 16jähriges Mädchen zu der Hälfte dieser Strafe nebst Erzeugung des Wertes des Entwendeten mit 10 Mk., wogegen durch N.A. Schidler die Berufung an das k. Landgericht eingelegt wurde. Nach mehrstündiger Verhandlung, wozu 14 Zeugen geladen waren, und nachdem der Vertreter der k. Staatsanwaltschaft auf Grund der Beweiserhebung sich außer Stande erklärt, die Anklage zu begründen, der Verteidiger die Freisprechung beantragt hatte, erkannte die Strafkammer auf Freisprechung sämtlicher Angekl. unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, da sich ergab, daß ein Forstschukwächter ihnen gesagt hatte, sie sollen den Sumpflage nur sauber nehmen, sie dürfen grünes Gras, dürres Gras und alles, was herumliege, mitnehmen, weshalb sie das wirr durcheinander liegende Material in gutem Glauben mitgenommen haben.

[Strafkammer.] Tübingen Am 23. ds. Mts. wurde der in Nagold in der Lehre befindliche Schreinerlehrling Friedr. Keppler von Enzklösterle wegen Brandstiftung mit 3 Jahren Gefängnis bestraft. Es handelt sich hier um den am Abend des 17. Sept. v. J. in der Scheuer des Ochsenwirts Böckle in Nagold ausgebrochenen großen Brand, dem 29 Gebäude größtenteils von Menschen bewohnt, zum Opfer fielen und der einen Schaden an Gebäuden und Fahrnis von 360 000 Mk. verursachte. Der Angeklagte zog zwar die That in Abrede, doch ließen u. A. Meukerungen desselben keinen Zweifel darüber, daß nur er der Thäter sein könne. Vor dem Brand sagte er zu verschiedenen Personen, es brenne jetzt bald in Nagold und in der Ochsen Scheuer brenne es zuerst; sodann suchte er unmittelbar vor dem Brand einen Nebenlehrling, der schlafen wollte, mit dem Hinweis darauf, daß es jetzt gleich brennen werde, wach zu erhalten, 3 Genossen, die der Begünstigung angeklagt waren, wurden freigesprochen.

Verschiedenes.

— **N e c h t f r e i g e b i g** zeigte sich dieser Tage der Ortsvorsteher Sch. aus Kl., der eine Fuhrre Stroh an das Probiantamt in Spandau abgeliefert und bei dieser Gelegenheit seinen Ueberzieher, in dem sich eine Brieftasche mit 1000 Mk. Inhalt befand, verloren hatte. Durch einen Arbeiter wieder in den Besitz des Ueberziehers und der Brieftasche mit den 1000 Mk. gelangt, drückte er, wie der "A. f. d. S." konstatiert, hocherfreut dem ehrlichen Finder — zwanzig Pfennig in die Hand mit den Worten: "Da trinken Sie ein paar Glas Bier dafür!"

— **D e r T h a l e r d e s B a u e r n** Man schreibt dem N. T. aus dem Schwarzwald: Mit welchen Angelegenheiten der Kaiser oft angegangen wird, mag folgender Fall beweisen. Kam da kürzlich ein Bauersmann in den Laden eines Kaufmanns im Oberamt Nagold und bat diesen, ihm eine Zehnspfennigmarke auf den Brief zu kleben. Dabei bemerkte der Kaufmann mit Erstaunen, daß der Brief an "Seine Majestät Kaiser Wilhelm in Berlin" adressiert sei. Das Couvert war ein ganz gewöhnliches, und man sah deutlich, daß auch der Brief in demselben ein einfach zusammengefaltetes Blatt Papier war. Auf Befragen, was er denn mit dem Kaiser zu korrespondieren habe, erzählte der biedere Schwarzwälder etwa folgendes: "Ich hatte einen Krönungsthaler von den Großeltern des jetzigen Kaisers. Meine Nachbarn rieten mir, das Geldstück an Kaiser Wilhelm II. zu schicken, dann werde ich gewiß wenigstens 100 Mk. dafür erhalten. Mitte Dezember habe ich nun den Thaler abgeschickt, aber bis jetzt kam keine Antwort. Deswegen schreibe ich ihm jetzt, er soll mir entweder meinen Thaler wieder schicken oder das Geld dafür!"

— **Z w e i S c h w e s t e r n u n d e i n M a n n** Amerikanische Blätter erzählen: Vor einigen Tagen begab sich ein Detektiv nach Rockway Beach (Newyork), um einen Deutschen namens Georg Arnold zu verhaften, der beschuldigt war, seine Frau geprügelt und mißhandelt zu haben. In der Wohnung des Angeklagten fand der Geheimpolizist eine Dame, die als sie erfahren hatte, warum es sich handelte, ganz bestürzt ausrief: "Aber ich bin ja die Frau des Georg Arnold und wurde noch niemals von ihm geprügelt" — "Sie irren," erwiderte der Beamte, "die geprügelte Dame lebt in Long Island und heißt Mannie." Die Frau wurde von alle dem ganz dumm; sie eilte zum Schubkästchen, holte ihren Ehevertrag hervor und zeigte ihn dem Detektive, der kopfschüttelnd das Haus verließ. Kurz darauf wurde Georg Arnold verhaftet und jetzt erst entdeckte man, daß der unternehmende Herr ein Weib, namens Mannie in Long Island und ein zweites Weib namens Maggie in Rockway hatte. Soweit ist die Sache zwar schlimm, aber nicht gerade überraschend; sensationell wird sie erst durch die behördliche Feststellung, daß Mannie und Maggie Schwestern sind. Es ist unbegreiflich, daß sie niemals in Erfahrung brachten, daß sie beide denselben Gatten hatten. Wie das zugehen konnte, wird wohl erst durch die gegen Georg Arnold wegen Bigamie eingeleitete gerichtliche Untersuchung klar gelegt werden.